

Laibacher Zeitung,

Donnerstag den 2. Oktober.

W i e n.

Den 31. Aug. war der Abzug der k. k. Truppen aus der Veteraniſchen Hölle beſtimmt. Kurz vorher kam der Großvezier auf einer Tſchaiske gefahren, ein Mann mit einem ſchneeweißen Bart, beiläufig von 70 Jahren, prächtig gekleidet, einen rothen Turban auf dem Haupte, in einem weißſeidenen Kleide, um die

Lenden eine von Gold geſtickte Binde, mit einem prächtigem Säbel und Meſſer verſehen, wovon die Scheide von geſchlagenem Golde und mit Brillanten beſetzt war. Als wir uns beurlaubten, ließ er uns durch ſeinen Dolmetscher ſagen: wir ſollen geſund und ohne Furcht reiſen, er habe ſolche Vorkehrungen getroffen, daß wir nichts zu fürchten hätten. Nun gingen wir über den Gaißweg, der ſehr

enge, hoch und voll Gesträuch ist, den Berg hinan; wir konnten nur einzeln gehen, und brachten, da wir mit der Wallachischen Kompagnie 700 Köpfe ausmachten, 2 Stunden zu, ehe wir die Höhe erreichten. Mit-ten auf dem Wege sprang ein Arnaut auf einen Offizier von Brechainville los, und wollte ihm den Degen rauben; da aber der Offizier seinen Degen fest hielt, spannte der Arnaut sein Gewehr und setzte es dem Offizier auf die Brust; der Offizier rief um Hilfe. Sogleich kamen 2 Türken von oben herab, und schrien dem Arnauten mit donnernder Stimme zu, er solle ablassen; er that es, antwortete ganz trotzig; der eine Türke spannte sein Gewehr, und wollte den Arnauten erschießen, als eben der obengedachte Pascha, der den Lärm gehört hatte, fragen ließ, was da vorgehe. Als man ihm antwortete, ein Offizier sey von einem Arnauten angegriffen worden, ließ er denselben sogleich zur Bestrafung hinab bringen.

Als wir auf die Anhöhe gekommen waren, stand die türkische Infanterie und Kavallerie in Reihen gestellt; die Reiter hatten Lederne Schläuche mit frischem Wasser gefüllt in Händen, und reichten solche unsern Leuten zum trinken; alle bo-then uns freundschaftlich die Hände, und wünschten uns viel Gutes. Ein Pascha saß auf den Boden, wir Offiziere machten ihm unseren Gruß, und setzten uns im Kreise um ihn her; er ließ uns Kaffee bereiten und denen, welche rauchen wollten, Tabakspfeifen reichen. Das Gespräch kam auf den Vorfall, der sich auf dem Geißwege zugetragen hatte, der Pascha ließ sich alles erzählen, und versicherte dann: dieser Arnaut würde sein Vergehen mit dem Kopfe büß-ten, weil es bei Lebensstrafe verbo-then sey, irgend einem von uns et- was zu Leide zu thun.

Als wir eine Stunde geruhet hatten, wurde die weitere Reise an- getreten; die Offiziere bekamen alle Pferde zum reiten; der Pascha be-

gleitete uns mit 200 Türken zu Pferd; nach einer Stunde wurde wieder geruhet, wir tranken noch einmal mit dem Pascha Kaffee und aßen weisses Zwieback, unter die Gemeinen aber wurden zwey Säcke voll gemeinen Zwiebacks ausgetheilt. Dann begleitete uns der Pascha noch eine Stunde, und nahm dann einen freundschaftlichen Abschied. Sodann giengen nur noch 20 Türken zu Pferd bis Swiniza, wo wir schon Leute von unserem Freikorps antrassen. Hier blieben wir die Nacht alle untereinander, am folgenden Tage wurden die Türken, nachdem sie uns nochmals die Hände gedrückt hatten, durch einen Offizier vom Freikorps und einige Gemeine 2 Stunden weit zurück begleitet.“

„Unsere Kranken und Verwundeten, deren über 80 waren, wurden von der Höhle aus zu Wasser nach Moldava gebracht, wohin zur Bedeckung eine türkische Eschorte mitginge.

„Diese außerordentlich freundschaftliche Behandlung hat niemand von den Türken glauben wollen, wir selbst haben Anfangs immer besorgt, sie würden uns nicht Wort halten; aber sie thaten mehr, als irgend jemand von Feinden erwarten konnte.“

Man vernimmt, daß auf Sr. Maj. Befehl unter die in der Betevanischen Höhle gestandene Mannschaft, bei derselben Zurückkunft, 1500 Dukaten sind vertheilt worden.

Zu dem im letzten Extrablatt Nr. 55. bereits bekannten Vorfälle haben wir laut Briefen aus dem Semliner Lager vom 10. Sept. noch folgendes nachzutragen:

„Als die Uslanen eine geschickte Detirade nahmen, und gerade bey der Vertheilung Halt machten, kamen just zu rechter Zeit 2 Züge von Wurmscher Husaren wie die Vögel herbeigestogen, attackirten rasend denjenigen Theil der Türken, der bereit

unsere Uhlanen überflügelte hatte, und so schlugen sie sich gemeinschaftlich, mit den wieder avanzirten Uhlanen, eine Viertelstunde lang den Säbel in der Faust mit den Türken standhaft herum, bis endlich auch eine Eskadron von Johann Loskany Dragonern ebenfalls nachrückte, die Türken zum Weichen brachte, und das Schlachtfeld behaupteten.

Die Uhlanen hielten sich besonders mit Wurmser Husaren löwenmässig, erstere wie letztere haben einige türkische Insignien Pferde und vieles Silbergeschmeide Beute gemacht, sodann sind die Uhlanen vom Kommandirenden mit 6 Souvraind'or beschenkt worden. Abens um 5 Uhr bezog wieder das Korps d'Armee ihre Lagerplätze, nachdem sie von 5 Uhr früh ohne einen Bissen Brod zu essen, in Schlachtordnung standen. Die Bleistuten sind übel zugerichtet worden. Unter den feindlicherseits

Geblienen befand sich ein junger Türk von 13 bis 14 Jahren, von gutem Stande, er führte eine Trupp an mit einer weißen Fahne. Während der Aktion wurde sein Pferd niedergeschossen, flugs stieg der junge Alexander vom Pferd, warf sich zur Erde, seine Armatur und Kostbarkeiten von sich; und bat einen Uhlanen um Pardon; dieser betrachtete das junge Blut die längste Zeit, und hatte vielleicht dessen Bitte erhört, wenn nicht ein Wurmser Husar dazu gekommen war, welcher wegen einigen von seiner Seiten weggeschossenen Kameraden aufs äußerste erbittert, dem Uhlanen das Mitleid vergessen machte, und dem jungen Türken mit einem Hieb rechts und einen links kreuzweis über den Hirnschädel den Garaus machte."

Die Nachricht, daß die Festung türkisch Novi in unsern Händen sey, hat sich nicht bestätigt; daß wir aber Chojim erobert haben, und General Romanow dem Großveier im Rücken marschirt, hat ein Kurier die Nachricht den 26. Sept. nach Wien gebracht.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.